

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersch.: an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35
monatl. 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Ort- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährl. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hiez. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kontinente 15 Pfg., die
Pettizelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Kontinente.
P^onsoments
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 199.

Freitag, den 27. August 1909.

26. Jahrgang.

Rundschau.

Der erste Schülerstreik in Deutschland.

In Aue im sächsischen Erzgebirge streiken schon seit einiger Zeit die Schüler der dortigen Fachschule für Blechbearbeitung und Installation. Sie sind mit der persönlichen Behandlung, die sie namentlich von seiten des Direktors der Anstalt finden, nicht zufrieden.

Das Schullatorium hat nun vor einiger Zeit bekannt gegeben, daß es eine weitere Verhandlung mit den Schülern von der unverzüglichen Aufnahme des Schulbesuches abhängig mache, und hat für den Fall der Fortsetzung des Streiks Ausschluss angedroht. Demgegenüber erklärten die streikenden Schüler, daß sie nach wie vor auf ihrem Standpunkte beharren würden. Sie wollen die Schule nicht eher wieder betreten, bis das Kuratorium die Angelegenheit genau untersucht hat. Auf jeden Fall, so heißt es in der Antwort, müsse in Zukunft der „Kasernenhofen“ aus der Schule verschwinden. Die Schülerschaft sprach sich dahin aus, daß, wenn das Kuratorium keine Annäherungsversuche unternehmen würde, ein Verlassen der Schule unvermeidlich sei. Die Mehrzahl der Schüler, im ganzen sind es 53, habe sich bereits mit einer anderen Lehranstalt in Verbindung gesetzt und ein sehr günstiges Angebot hinsichtlich der Aufnahmebedingungen erhalten.

Daraufhin scheint sich die leitende Behörde zum Nachgeben entschlossen zu haben. Wie aus Aue unter dem 22. August mitgeteilt wird, hat der Rechtsanwalt Raabe seine Vermittlung der Schülerschaft angeboten auf folgender Grundlage: 1. Die Schülerschaft und das Kuratorium treten an einem vom Kuratorium zu bestimmenden Orte in Verhandlung. 2. Das Kuratorium nimmt die Beschwerden der Schülerschaft zu Protokoll entgegen und sichert gewissenhafte und gerechte Untersuchung aller einzelnen Fälle zu. 3. Herr Direktor Biedert bleibt dem Unterricht bis zum Abschluß der Untersuchungen fern. 4. Die Schülerschaft nimmt am 22. August 1909 den Schulbesuch unter Vorbehalt wieder auf. Auf Grund dieser Säye mit denen das Kuratorium und auch die Schülerschaft einverstanden waren, ist dann die endgültige Einigung erzielt worden. Irigendwelche Maßregelungen der Schüler werden nicht erfolgen.

Wie man sieht, bedeutet die Einigung den ziemlich un-

eingeschränkten Sieg der Schüler. Man wird diesen Ausgang mit einigem Befremden hinnehmen, sagt hierzu die Rheinisch-westfälische Zeitung. Denn eine Schul-anstalt bedürfe in erster Linie der Disziplin. Selbst dann, wenn es sich um erwachsene Schüler handelt.

Andererseits ist der Kasernenhofen in der Schule überhaupt nicht am Plage, erst recht nicht in einer Fachschule, an der zum Teil 30jährige teilnehmen. Und hierin liegt die Ursache, weshalb die Autorität des Schulleiters einen so starken Stoß erhalten hat.

„Staatstreue“ Parteien.

In einer Besprechung der bevorstehenden badischen Landtagswahlen im Merikal „Mainzer Journal“ heißt es zum Schluß:

Ein hartes Ringen zwischen rechts und links wird der badische Landtagswahlkampf werden. Möge er nach dem Vorbild der letzten parlamentarischen Kämpfe im Reiche mit dem Siege der staats-treuen Parteien enden.

Da es eine polnische Fraktion im badischen Landtag bedauerlicher Weise noch nicht gibt, so wird hier des Himmels Segen vermuthlich auf die Merikal-konservative Doppelfirma Wacker u. Konf. herabgeleitet. Ungemein belustigend ist es, daß das Mainzer Blatt seinen Verbündeten bei den heftigen Landtagswahlen und von Bingen-Alzey — den Rationalliberalen — die Staats-treue abpricht. Vielleicht beehrt das Zentrum nun das nächste Mal die Sozialdemokratie mit ihrem Vertrauen. Weil die badischen Liberalen und Demokraten nicht zu Gunsten des Merikalismus abdanken wollen, werden sie — denn das ist der positive Ausdruck dessen, was mit jener Unterscheidung gemeint ist — als „Staatseinde“ stigmatisiert. Man sieht, zu welchen Erzeßsen des Gehirns die politische Heuchelei führen kann. (Fr. Ztg.)

Schiller eine Qual.

In Swinemünde wollte der Magistrat das Andenken Schillers dadurch ehren, daß er die Bewilligung von 200 Mark für eine Schiller-Gedächtnisfeier vorschlug. Für dieses Geld sollten Schillers Werke zu billigen Preisen angekauft und als Geschenke für Schüler verwendet werden. Aber siehe da: der Vorschlag fand Wi-

derspruch und schließlich Ablehnung seitens der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung. Und der Vorsitzende dieser Mehrheit war der Rechtsanwalt Leonhardt, der Führer und Hauptagitator der Konservativen bei der letzten Reichstagswahl. Dieser Herr leistete sich den klassischen Auspruch, man werfe mit jener Bewilligung das Geld weg, es sei überhaupt eine Qual für die Kinder, Schillers Werke zu lesen.

Die Werke Schillers — eine Qual für unsere Jugend! Die Anschaffungen seiner herrlichen Schöpfungen — hinausgeworfenes Geld! So spricht nicht ein Winterwäldler, der kaum lesen und schreiben kann, so spricht ein akademisch gebildeter Mann! So spricht ein politischer „Führer“ inmitten des Volkes, das man „das Volk der Dichter und Denker“ genannt hat!

Das Vorkommnis ist bezeichnend für die Kulturhöhe der konservativen Partei und für ihre Hochachtung vor den geistigen nationalen Werten.

Mulay Hafid und der Roghi.

Paris, 25. Aug. Pichon, der dem französischen Konsul in Tanger bereits den Auftrag erteilt hatte, dem Sultan ernstlich nahezu legen, er möge die Marterung und Verstümmelung der gefangenen Anhänger des Roghi verbieten, hat dem französischen Gesandten Regnault telegraphiert, er solle sich dem vom diplomatischen Korps geplanten Kollektivschritt anschließen, durch den dem Sultan die Mißbilligung über die begangenen Grausamkeiten ausgesprochen werden soll.

Tanger, 25. Aug. Nach einer Meldung aus Fez vom 20. ds. Mts. erlagen 25 Gefangene, denen Hände und Füße abgehauen waren, ihren Leiden. Zwei kamen mit dem Leben davon. Mulay Hafid entsandte nach Taza einen Gouverneur, den die Bewohner nicht aufnahmen. Sie erklärten, sie wollten kein Oberhaupt von einem Sultan, der ihre Brüder martere; die Grausamkeit Mulay Hafids erregt unter den Stämmen große Unzufriedenheit.

Tanger, 25. Aug. Buchta Ben Bagdadi ließ heute früh El Gebbas melden, daß er El Roghi in Jauia im Gebiete der Beni Messara gefangen genommen habe. 24 Mann seines Gefolges seien getötet worden. Zur Feier seiner Gefangennahme wurden Feste veranstaltet.

„Doch, doch schöne Frau Rosenauerin.“
„Ah, der Herr kennt mich? War der Herr denn schon einmal in Winkel?“
„Vor zehn Jahren — ja. Vor zehn Jahren.“
„Du lieber Gott, dann...! Damals hat ja noch mein erster Seliger gelebt!“

„Was — ist der Rosenauer gestorben?“
„Aber schon längst, mein lieber Herr! Seitdem hab' ich noch zweimal geheiratet, und heut bin ich eine dreifache Wittib. Ja, ja, so hart gehts einem oft auf Erden!“
„Na, ange schlagen hats Ihnen nicht schlecht“, lachte der Fremde. „Sie blähen ja noch heute wie eine Maierrose.“

„Ja, eigentlich ist's wahr! Die Männer haben mir nicht viel Freude gebracht. Der erste war immer krank, der zweite saugrot, und der dritte — Du lieber Gott, der war mehr betrunken, als sonst was. Gott hab' sie alle drei selig. Ich tu' mich völlig leichter ohne sie!“
„Also, und die Herzogs werden immer reicher?“ begann der Fremde nach einer Pause wieder. Die Rosenauerin kimperte mit den Schlüssel.

„O je... es ist halt viel da! Wenn die überhaupt fertig werden könnten mit ihrem Geld, ich glaub', es würde nicht lang dauern. Denn wie's jetzt vom Herrn Richard getrieben wird — die vornehmen Gesellschaften und immer Gäste und Lustbarkeiten.“

„So so.“
„Na, mich gehts ja nichts an. Und so lang der alte Herzog noch lebt und die Sabine auf Tod und Leben spart, wird's ja nicht so viel auf sich haben, aber...“
„Aber sein Lebtag tut's kein gut, wenn einer, ders' Gewerk führen soll, in die Stadt zum Studieren geschickt wird und nachher keinen Nagel von einer Schraube unterscheiden kann!“ fiel ein alter, weißköpfiger Bauer ein, der am Nebentische saß und zugehört hatte.

„Recht hat er, der Ameißbäcker“, bekräftigte die Wittib. „Was nutzt jetzt dem Herrn Richard sein Doktor juris? Nichts! Wenn heute der alte in Birengut die Augen zutut, dann ist er rein auf den Direktor angewiesen, und der alte Baur drüber wird sich ins Häuslein lachen.“

(Fortsetzung folgt.)

alte Drahtzieherhütte gestanden? Und nun stand da auf einmal eine vornehme große Villa mit Freitreppe, Bugenscheiden an den Fenstern und einer kunstvollen schmiedeeisernen Hängelaterne über dem Tor. Wer hatte denn das hergesetzt? So eng war der Raum, daß die Wasser des Seebaches an der Rückseite klatschend an die Mauern flugten, und vorn auch nicht das aller kleinste Streifen die Villa von der staubigen Landstraße trennte.

Proßig sah der Bau aus und paßte garnicht zwischen all die alten Häuschen und ruhigen Gewerkschütten, die sich nordwärts anschlossen, hinein.

„Pui Teufel“, brummte der junge Mann ärgerlich und wandte sich dann dem „Hl. Florian“ zu, der lächelnd wie immer zwischen lodern den Flammen oberhalb der Haustür des Wirtschaftshauses thronte.

„Gottlob, Du bist der alte geblieben!“ dachte er, schritt die paar Stufen hinan, wandte sich dann links in die Wirtschaftstube und sah gleich darauf in einem stillen Eckchen unter dem Hausaltar.

Eine stattliche, runde, wohlerhaltene Frau in schwarzem Kleid mit weißer Schürze und einem mächtigen Schlüsselbund an der Seite, die plaudernd zwischen den paar Gästen herumging, trat zu ihm.

„Was wünscht der Herr?“ fragte sie geschäftig und stützte sich lächelnd auf die Lehne eines Stuhles.

Der Fremde bestellte ein Viertel Wein, das die Kellnerin auf einen Wink sogleich brachte.

„Nun, was gibts denn Neues in Winkel, Frau Wittib?“ frag er und lud sie ein, sich an dem Tisch niederzulassen, was sie auch tat.

„Du mein — Neues in Winkel? Da wüßt' ich schon nicht viel. Geht immer alles so fort... die Herren Gewerker werden immer reicher.“

„Aha, die Herzogs! Der junge hat wohl geheiratet, nicht wahr?“

„O, schon vor sechs Jahren. Eine schöne Frau, die Frau Konstanze! Ja, ja, jetzt schaut er freilich nach keiner andern mehr aus, der Herr Richard, und gar seit sie ihm den Erben geschenkt hat... rein verrückt ist er vor Stolz und Glück über den Buben, obwohl... aber, was schway' ich da zusammen! Das kann ja den Herrn gar nicht interessieren.“

Es hämmert sich um alles die Welt,
Selbst darum, wie dein Schatten fällt.

Ernst Ziel.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Edenstein.

(Nachdruck verboten.)

Der junge Mann schritt weiter. Das erste Haus von Winkel war links das „Schloß“, ein altes, steinernes, im Eck an den Felsen angebautes Bauwerk mit vergitterten Fenstern, einer breiten, runden Toreinfahrt und rückwärts auf einem Felsvorsprung aufgebauten Schloßkapelle.

Die Ecke zwischen den beiden Fronten war schräg mit einer Hecke abgegrenzt und als Gartenanlage behandelt. In der Mitte stand ein alter steinerner Brunnen mit vier Röhren, aus welchen das berühmte eiskalte Wasser floss, auf welches sich die Winkler im allgemeinen und Sabine Herzog im besonderen so viel zugute taten.

Der Wanderer konnte der Versuchung nicht widerstehen, näherzutreten und mittels des an langer Eisenkette befestigten Bechers einen Trunk zu tun.

Aber da rief schon aus dem ersten Stockwerk eine schrille Stimme herab:

„Junger Mann — das ist der Schloßbrunnen, und fremden Leuten ist nicht gestattet.“

„Weiß schon, Fräulein Sabine, nichts für ungut, bin kein Fremder in Winkel!“ rief der Wanderer lachend zurück und eilte die Straße weiter, links die senkrechte Felswand des Franzosensteins mit kleinen angebauten Arbeiterhäuschen und rechts die breite, mächtig tiefe Winkel. Jetzt kam die Brücke über den Gilgenbach, der hier in den Seebach mündete, und gleich darauf winkte auf dem kleinen Dorfplatz das Wirtschaftshaus „Zum heil. Florian“ mit seinen drei alten Linden davor und dem winzigen Blumengärtlein rechts.

An diesem Punkte aber stockte des Wanderers Fuß plötzlich. Etwas hatte sich also doch verändert in Winkel! Da gegenüber vom „Heiligen Florian“ war doch eine

Luftschiffahrt.

Die Reichstagsabgeordneten bei Zeppelin.

Für den Besuch der Reichstagsabgeordneten in Friedrichshafen wurde folgendes Programm aufgestellt: Samstag den 4. September 11 Uhr vormittags: Treffpunkt Dampfbootshafen Friedrichshafen. Die in Konstanz wohnenden Herren werden Fahrgelegenheit von Konstanz nach Friedrichshafen haben. Dampfbootfahrt zum Luftschiffahrtstreff nach Manzell: Aufnahme von Luftschiffahrtsgästen. Einige Luftschiffahrtsgäste werden bestimmt, 60 andere werden ausgelost und kommen gruppenweise zur Aufnahme. Jede Gruppe der Fahrgäste wird gebeten, sich jeweils bei einem Herrn zu sammeln, der einen Stab mit der auf dem Los angegebenen Gruppennummer hält. Der Dampfer begleitet dann das Luftschiff gegen Lindau-Bregenz. Imbiß an Bord, Wechsel der Fahrgäste auf dem See bei Lindau, Rückfahrt nach Friedrichshafen. Gang zum Werkplatz (Kieledarf). Hier erfolgt der zweite Wechsel der Fahrgäste. Fahrt des Dampfboots nach Manzell und Eintrüden des Luftschiffes in die Halle. Fahrt nach Konstanz, Essen im Inselhotel. Den Herren, die in Friedrichshafen Wohnung genommen haben, ist nach dem Essen Gelegenheit zur Rückfahrt von Konstanz nach Friedrichshafen gegeben.

Die Regimentskameraden Zeppelins.

Einer Anregung aus den Kreisen der früheren Königin-Karl-Planen (M. Regt. 19) folgend, hat Gemeindevater Platz in Eutingen bei dem Grafen Zeppelin angefragt, ob es dem hochverdienten Regimentskommandeur genehm wäre, einen Besuch seiner alten Planen, die in dem Jahre 1882/85 unter dem Grafen gebildet haben, anzunehmen. Der Graf hat erwidert, es würde ihm eine herzliche Freude sein, die alten Planen am 11. September 12 Uhr mittags beim Deutschen Haus in Friedrichshafen zu begrüßen. Es findet nun an diesem Tag eine Guldigungsfahrt nach Friedrichshafen statt.

Betheny, 25. Aug. Bei dem Wettfliegen um den großen Preis der Champagne hat Paulhan bei einer Flugdauer von 2 Stunden 43 Min. 24 1/2 Sek. 131 Kilom. zurückgelegt. Paulhan hat mit dieser Leistung einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Tages-Chronik.

Neberlingen, 24. Aug. Bei den am Montag und Dienstag hier vorgenommenen Bürgerauswahloosen erzielten die liberalen Parteien einen glänzenden Sieg; es wurden, nach der Bad. Landesztg., 28 Liberale und nur 5 Zentrumsmittglieder gewählt.

Forstheim, 26. Aug. Der Forstheimer Maurerstreik dauert nun schon 19 Wochen, ohne ein Ende absehen zu lassen. Bis jetzt hat die Behörde für Ausschreitungen dabei zusammen schon 500 Tage Gefängnis verhängt. Der Streikleiter Bernhard sollte am 23. ds. seine mehrwöchige Gefängnisstrafe antreten und wäre dadurch beinahe um eine am 24. anzutretende militärische Übung gekommen. Im letzten Moment wurde er aber aufgefördert, letztere zuerst abzumachen. — Gestern wurde auch der Streikleiter der Bauhilfsarbeiter, Hundt, verhaftet. — Der sich hier schon fühlbar machenden Ueberproduktion an Wohnungen ist durch den anhaltenden Streik jetzt etwas gebeugt.

Ludwigshafen a. Rh., 25. Aug. Der hiesige „General-Anzeiger“ registriert das in Speyer mit Bestimmtheit aufstrebende Gerücht, daß an Stelle von Erzbischof Dr. Bettinger Domdekan Dr. Schäfer in Bamberg als solcher auf Ansuchen nach Speyer versetzt wird.

Strasbourg i. El., 25. Aug. Die Apparate der hiesigen Hauptstation für Erdbenenforschung registrierten heute früh zwei Beben in etwa 510—600 Km. Entfernung. Das 1. mittelstarke Beben begann um 1.23 1/4 Uhr, das 2. schwächere um 1.32 Uhr.

Berlin, 25. Aug. Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist Prinz Waldemar von Preußen, Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, zum Oberleutnant und in dem Verhältnis à la suite der Marine zum Oberleutnant z. S. befördert worden.

Berlin, 26. Aug. Der deutsche Konsul in Casablanca, Häderich, ist gestern gestorben.

Bern, 24. Aug. Die Russin Tatjana Leontiew, die im Jahre 1906 in Unterlalen den russischen Minister Durnowo ermorden wollte und statt seiner den Pariser Privatier Müller erschoss, ist als unheilbar wahnsinnig in die Irrenanstalt Mänsingen verbracht worden.

Wien, 25. Aug. Kaiser Franz Josef hat den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Lehrenthal in den österreichischen Grafenstand erhoben.

Wien, 25. Aug. Den Abendblättern zufolge ist der ehemalige Reichsrat und Landtagsabgeordnete Eduard Sturm in Reichenhall gestorben.

Paris, 26. August. Hier sind 4000 Maurer in den Ausstand getreten, weil die Unternehmer ihr Versprechen, die Akkordarbeit abzuschaffen, nicht eingehalten haben.

Aus Württemberg.

Gleichnachrichten.

Übertragen werden die evangelischen Parteien: Unterweissach, Del. Badnang, dem 2. Stadtpfarrer Fischer, in Göggingen, Del. Weiskirchen; Marbach am Neckar, Del. Cronberg, dem Pfarrverwalter H. J. Engelert in Del. Weiskirchen; Del. Göggingen, Del. Weiskirchen; Del. Weiskirchen, Del. Weiskirchen; Del. Weiskirchen, Del. Weiskirchen.

Die Flucht vom Bauernbund. Unter den Mitgliedern des Bundes der Landwirte, der im Bezirk Göggingen ziemlich gut organisiert ist, machen sich jetzt ebenfalls Austrittsbestrebungen geltend. Aus einigen Orten sind, wie der „Merkur“ mitteilt, Austrittserklärungen bereits bekannt geworden; weitere dürften wohl noch folgen. Es zeigt sich namentlich eine tiefgehende Unzufriedenheit über die lästigen kleinen Erbschaftsteuer, aber auch über die Ablehnung der Erb-

schaftssteuer, deren Sätze den größten Teil der Bauernkreise des Bezirks nur ganz wenig oder gar nicht getroffen hätten. Jedenfalls dürfte sich dem neugegründeten Deutschen Bauernbund auch im Gögginger Bezirk ein Feld erfolgreicher Betätigung bieten.

Stuttgart, 25. Aug. Wie man hört, wird sich der Reichstagsbesuch, der am 4. September in Friedrichshafen stattfindet, nicht auf Stuttgart ausdehnen. Bekanntlich war ursprünglich ein Besuch der Reichstagsmitglieder in Stuttgart nach dem Aufenthalt in Friedrichshafen und Ulm in Aussicht genommen. Nach der Verschiebung der ganzen Veranstaltung infolge des Gögginger Unfalls ist eine Wiederholung der Einladung nach Stuttgart nicht erfolgt, angeblich weil der Besuch mit dem Aufenthalt des Kaisers in Stuttgart zusammenfallen würde.

Stuttgart, 25. Aug. Bei der heutigen Ziehung der Altenstädter Kirchenbau-Lotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 15 000 M. auf Nummer 79137, 6000 M. auf Nummer 69588, 2000 M. auf Nummer 12071, je 1000 M. auf die Nummern 30469, 67115, je 500 M. auf die Nummern 50217, 87645, je 200 M. auf die Nummern 7141, 16335, 23549, 46405, 59784. (Ohne Gewähr.)

Feuerbach, 25. Aug. Am Montag beging das Ehepaar Christian Ludwig Stöckle und Pauline geb. Köffel das Fest der goldenen Hochzeit. Sie gehören einer der ältesten Weingärtnerfamilien Stuttgarts an. Der Jubilar ist durch seine 35-jährige Tätigkeit als Felduntergänger auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Am Abend erkundete der Gesangsverein „Wingebund“ das Jubelpaar durch ein Ständchen. Die kirchliche Einsegnung mit nachfolgender Familienfeier fand im engen Kreis von Geschwistern, Kindern und Enkeln im Johannesgemeindehaus statt.

Marktgröningen O. Ludwigsburg, 25. Aug. Vom Wetter begünstigt fand gestern hier wieder der Schäferlauf in herkömmlicher Weise statt. Schon der Vorabend brachte viele Festbesucher. Das Fest wurde eingeleitet durch ein Beden der Trommler der Feuerwehr und der Lateinschule, durch Choralblasen einer Militärkapelle auf dem Marktplatz usw. Dann fand die Verlesung von Testamenten unter Schäfer und Schäferinnen auf dem Rathaus statt. Um 11 Uhr 30 stellten sich beim Seminar der Festzug auf, der sich in folgender Weise zusammensetzte: an der Spitze der Radfahrerverein mit hübsch geschmückten Rädern, die Festmusik, die Festdamen, Landsknechte, Graf von Gröningen und dessen Begleitung zu Pferd, der treue Bartel, Schäfer und Schäferinnen, Bauernbuben und Bauernmädchen verkleidet, Urban, mit dem mit reifen Trauben gefüllten Butten, Winkerknechte große Trauben tragend, der Winkerverein, Wasserträgerinnen, Sackläufer, der Turnverein, die beiden Gesangsvereine, Kriegerverein usw. Auf dem Festplatz widmete sich das Programm in üblicher Weise ab; wobei das Wettpringen der Schäfer und Schäferinnen, das Wassertragen und Sacklaufen große Heiterkeit und Jubel hervorriefen. Ein von den Festdamen aufgeführter Fahrenreigen wurde dankbar von den Festbesuchern aufgenommen. Großen Beifall fand ein Stabwinden der Turnerinnen, das in sehr gefälliger Weise nach Musik ausgeführt wurde. Nach Abwicklung des Programms kehrte der Festzug nach der Stadt zurück, wo sich auf den Straßen, in den Wirtschaften und auf dem Rathaus bei Tanz ein lustiges Treiben entwickelte. Es mögen immerhin 4000 Festbesucher, meist Städter, anwesend gewesen sein. Die Landbevölkerung war spärlich vertreten infolge Verzögerung der Erntegeschäfte. Preise beim Wettpringen erhielten: Schäfer: 1. Joh. Hagmann, Zell O. A. Kirchheim u. T., 2. Wilhelm Wöhringer, Röhwalde O. A. Kirchheim u. T., 3. Gottfried Schmied, Nordheim, 4. Joh. Eisele, Jungingen (Heddingen), 5. Wilhelm Lutz, Zell O. A. Kirchheim u. T., 6. Eugen Kurz, Hochberg O. A. Baihingen, 7. Karl Wiedmaier, Mählhausen O. A. Baihingen, 8. Wilhelm Sauer, Burgstall, 9. Karl Alber, Mählhausen. Schäferinnen: 1. Kath. Ramsauer, Frießheim, 2. Berta Lutz, Zell (Kirchheim u. T.), 3. Berta Stuber, Marktgröningen, 4. Sophie Lappke, Eglosheim, 5. Luise Dieterle, Marktgröningen, 6. Lisch, Pfüllingen, 7. Sophie Schuhmacher, Marktgröningen, 8. Lappke, Eglosheim, 9. Helene Krieg, Mperg.

Göggingen, 25. Aug. Freudig überrascht wurden vor einigen Tagen eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute, als ihnen, wie die Gögginger Zeitung berichtet, von einer hiesigen Familie Beträge bis zu mehreren Hundert Mark ausbezahlt wurden. Ein vor ca. 30 Jahren hier ansässiger Kaufmann, der infolge eines Konkurses seine Gläubiger nicht mehr befriedigen konnte, wanderte nach Amerika aus. Dort war er wieder vom Glück begünstigt, so daß er in die Lage kam, seine damaligen Gläubiger zu befriedigen, was nun zur angenehmen Ueberraschung dieser in den letzten Tagen geschehen ist.

Mergentheim, 26. Aug. Bei der in Reunlich vorgewählten Schultheißenwahl haben von 71 Wahlberechtigten 65 abgestimmt. Gewählt wurde mit 68 Stimmen Karl Theurer, Zimmermeister von dort.

Münsingen, 26. Aug. Bei der Ortsvorsteherwahl in Münsingen haben von 93 Stimmberechtigten 90 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es erhielten Gemeindepfleger Manz 49, Baumwart und Gemeindevater Manz 26, Gemeindevater und Schultheißenamtsverweser Fink 10 und Schmiedemeister Hermann 4 Stimmen. Gemeindepfleger Manz ist somit gewählt.

Nah und Fern.

In Ehlingen ist Mittwochabend gegen 9 Uhr in der Nähe der Reparaturwerkstätte der 40 Jahre alte Tagelöhner Koch von einem herandräufenden Zug überfahren worden. Er war sofort tot.

Aus Baihingen a. F. wird gemeldet: Ein Stuttgarter Automobil, das in rasendem Tempo auf der Straße nach Stuttgart fuhr, begegnete unweit der Wirtschaft z. Talische eine Fuhrwerk von Adlingen, das, obwohl es soweit als möglich ausgewichen war, angefahren wurde. Der Fuhrmann Bey wurde schwer verletzt und mit

dem hiesigen Krankenwagen nach Hause befördert. Die Pferde wurden schon, rissen sich los und kamen auf dem Kuffallplatz bei der Eisenbahnbrücke zu Fall. Fuhrwerk und Auto sind ebenfalls beschädigt, nur die Insassen des Autos blieben unverletzt. Als hinzugelommene Passanten sie über ihr unfühiges Fahren zur Rede stellten, sollten sie von den Insassen mit dem Revolver bedroht worden sein.

Aus Crailsheim wird gemeldet: Von einer Frauensperson wurde in der Katze zwischen den Häusern des Kaufmanns Bayniger und Metzgermeisters Esfinger ein Kinderwägelchen hingestellt in dem sich ein kleines Kind befand. Nach einiger Zeit fing das Kind zu schreien an, wodurch die benachbarten Bewohner und Straßenpassanten aufmerksam wurden. Da Wägelchen und Kind gänzlich unbekannt waren und über deren Herkunft niemand eine Auskunft zu geben vermochte, nahm sich eine Frau des schreienden Kleinen an und gab diesem zur Beruhigung etwas Milch zu trinken, bis die inzwischen von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzte Polizei erschien. Bei näherer Durchsichtigung des Wägelchens fand man unter dem Kopfstützen einen Zettel, auf dem mit schlechter Handschrift folgendes geschrieben stand: „Joseph Knoblauch, Friedelbach, 27 Wochen alt.“ Das Kind wurde hierauf von anderen Frauen frisch gelleidet und gepflegt. Die von der Behörde unternommenen Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Aus Mühlen O. A. Horb wird berichtet: An der Straße nach Altdorf wurde die Leiche des 59-jährigen Tagelöhners Johann Zetter von Engstlatt O. A. Walingen, gefunden. Der anscheinend nicht ganz normale Mann hat sich schon seit acht Tagen hier herumgetrieben. Er wollte im Walde übernachten, da er nur noch mit dem Hemd bekleidet war und die übrigen Kleider ca. 70 Meter über der Hundsfelle lagen. Von dort aus ist er auf irgend eine Weise ins Rutschen gekommen und hat dabei das Genick gebrochen.

In Blienschhofen O. A. Ehingen ist in der vor drei Jahren neu erbauten, freistehenden großen Scheuer des Bauern J. Fischer Feuer ausgebrochen, das sie bis auf den Grund einäscherte. Beim Abladen war die Laterne herabgefallen und in das Heu gefallen. Die Diensthöfen konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Fischer ist versichert, dürfte aber trotzdem großen Schaden haben.

Wie erinnertlich, sind zwei Kinder des Steinhauers Hand in Biberach nach dem Genuß von Vogelbeeren gestorben. Ein drittes Kind ist ihnen nun im Tode gefolgt; es ist ein 12-jähriger Knabe, der gleichfalls von den Beeren gegessen hat.

Die Ziegelei in Brödingen ist über Nacht abgebrannt, wodurch ein Schaden von zwei Millionen Mark entstanden ist. Die Ziegelei gehört derselben Gesellschaft, die auch die jüngst abgebrannte Ziegelei in Mählacker im Besitz hatte.

Der 27-jährige Feth aus Weissenau erschied in Mainz auf offener Straße die prostituierte Müller. Der Stich traf das Mädchen mitten ins Herz, so daß es auf der Stelle tot war. Der Mörder wurde festgenommen.

Mittwoch Abend gegen 5 Uhr ertranken in einem schlammigen Teich in Ober-Kassel bei Düsseldorf 2 Kinder, ein Mädchen von 13 und ein Knabe von 12 Jahren. Die Kinder hatten mit einem Schwesternchen auf einem Holzstoß gespielt. Dieses kenterte und die Kinder fielen ins Wasser. Das jüngste Mädchen konnte gerettet werden.

Wie aus Culm gemeldet wird, ist gestern nacht in Kammer der Arbeiter Hoffmann ermordet und beraubt worden. Die Mörder sind vermutlich zwei Bauarbeiter im Alter von 18 und 20 Jahren. Sie erschossen Hoffmann und beraubten ihn dann in seiner Wohnung, wobei ihnen 93 M. in die Hände fielen.

Die Cholera.

Außer 4 Kindern, deren Tod in Rotterdam zuerst auf den Genuß von Säffigkeiten, später aber durch die bakteriologische Untersuchung auf Cholera zurückgeführt wurde, ist noch ein Mann auf einem Schiff unter verdächtigen Erscheinungen gestorben. Es befinden sich gegenwärtig 14 Erwachsene und ebensovielen Kinder in Baraden in Beobachtung. Es sind alle Maßnahmen getroffen um eine Weiterverbreitung der Cholera zu verhüten.

Gerihtsfaal.

Die Untersuchungshaft

wurde nach der bisherigen Strafprozedur ganz mechanisch nach Schema F. verfaßt. Das wird in Zukunft zum Glück unmöglich sein. Geblieben ist zwar, wie wir im „Türmer“ (Herausgeber Hr. v. Grothuß) lesen, der ungemein elastische Begriff der Verdunkelung des Tatbestandes als Grund der Verhaftung, aber beseitigt ist die rein schematische Begründung des Fluchtverdachts, die das heutige Recht zuläßt. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen genügt es nämlich zur Annahme des Fluchtverdachts ohne weiteres, daß ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet. Diese formale Art der Begründung ist nach dem Entwurf unstatthaft. Für eine gründliche Nachprüfung der Berechtigung des Haftbefehls ist dadurch Sorge getragen, daß der Verhaftete das Recht erhält, seine Einwendungen gegen den Haftbefehl mündlich dem Richter vorzutragen, während ihm bisher nur ein schriftliches Beschwerderecht zustand. Auch soll die Untersuchungshaft nur ausnahmsweise, wenn kein anderes Mittel der Sicherstellung des Beschuldigten zu Gebote steht, angeordnet werden, insbesondere können gegen den Verdächtigen Aufenthaltseinschränkungen oder andere Auflagen angeordnet werden.

Sehr wichtige Neuerungen bringt der Entwurf über die Zeugnispflicht und die Eidesform. Namentlich erfährt eine völlig neue Regelung der Zeugniszwang gegenüber der Presse. Das geltende Recht läßt hier bekanntlich keine Einschränkung zu. „Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß die gerichtliche Praxis bei dem Gebrauche ihrer Zwangsbefugnis... zuweilen des richti-

gen Augenmaßes entbehrt und über den Zeugnispflichtigen Maßregeln verhängt, die zu der Bedeutung der Strafsache nicht im richtigen Verhältnis stehen." (Amtl. Begründung S. 159.) Deshalb sollen nach dem Entwurf Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Zeitschrift das Zeugnis über die Person des Verfassers oder Einleiters eines darin abgedruckten strafbaren Aufsatzes unter der Voraussetzung verweigern dürfen, daß die Bestrafung des Redakteurs auf Grund des § 20 des Reichsdruckgesetzes, also wegen Fahrlässigkeit bei der Aufnahme erfolgen kann, und weiter, daß nicht der fragliche Artikel den Tatbestand eines Verbrechens, also etwa Anstiftung zum Hoch- oder Landesverrat in sich schließt. Man wird dieser Regelung, die endlich einen seit Jahrzehnten ausgesprochenen Wunsch der Presse und aller billig Denkenden erfüllt, nur zustimmen können. Man wird der amtlichen Begründung durchaus zugeben müssen, daß bei dem Tatbestand eines Verbrechens das Interesse des Staates an der Verfolgung des Täters und an seiner Bestrafung allen anderen Rücksichten unbedingt vorgehen muß. In weniger bedeutenden Sachen, namentlich im Privatklageverfahren, soll die Zeugniszwanghaft ganz ausgeschlossen, ihr Höchstmaß weiter von 6 auf 3 Monate herabgesetzt werden. Zur Vermeidung mündiger Bloßstellungen des Zeugen sollen verhängliche Fragen, also solche, die ihm selber oder einem seiner Angehörigen zur Unehre gereichen, nur dann ihm vorgelegt werden, wenn das gesamte Gericht (nicht etwa nur der Vorsitzende) sie für unerlässlich erachtet. Ebenso dürfen Fragen nach etwaigen Vorstrafen nur in Beziehung auf eine ganz bestimmte Bestrafung und nur dann gestellt werden, wenn sie das Gericht zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit des Zeugen für unerlässlich erachtet. Zur Verhütung unnötiger Eidesleistungen sollen weiter in allen Strafprozessen die Beeidigungen der Zeugen dann unterbleiben, wenn alle Prozeßbeteiligten damit einverstanden sind; weiter gestattet der Entwurf die uneidliche Vernehmung ganz allgemein in Betreff solcher Teile der Aussage, die für den Zeugen verhänglich sind. Gerade diese Vorschrift wird gewiß wesentlich zur Verhütung bedenklicher Eidesleistungen beitragen. Die religiöse Form der Eidesleistung ist geblieben und damit auch eine ständig fließende Quelle des Konfliktes und der Gewissensbedrängnis der zahlreichen freigeistigen Schichten unseres Volkes. An Stelle des Boreides wird der Nacheid gesetzt, d. h. die Beeidigung wird erst nach der Vernehmung zur Sache erfolgen.

Ein besonderes Augenmerk richtet das neue Gesetz auch auf die Beschleunigung des Verfahrens; ein schleuniges Verfahren ohne Erhebung einer besonderen Anklage und ohne Zuziehung von Schöffen wird daher zugelassen werden, wenn der Beschuldigte auf frischer Tat betroffen ist, denn hier können die Augenzeugen der Tat regelmäßig sofort zur Gerichtsstelle gebracht werden. Bei einer richterlichen Verhaftung des Beschuldigten ist dagegen das schleunige Verfahren nur mit seiner Zustimmung gestattet, es ist endlich stets zulässig beim Antrag des Täters.

Höchst bedenklich erscheint nach dem Tärmer der Vorschlag, in allen Verleumdungsprozessen dem Gericht die Befugnis beizulegen, auf Antrag auch nur eines der Beteiligten die Öffentlichkeit ganz oder zum Teil abzuschließen. Hierdurch können die anderen Prozeßbeteiligten, die sehr häufig ein wohlbegründetes Interesse an der öffentlichen Verhandlung haben, schwer geschädigt werden. Jeder möge eben so leben, daß er bei einer iaktvollen und unrichtigen Prozeßleitung des Strafrichters zum mindesten als Zeuge das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen braucht. Mit Recht betont der berühmte Strafrechtslehrer Wahl am Schluß seines Aufsatzes erregenden Vortrags im März 1908 vor dem Kaiser: „Das allgemeine Wohl bedingt und fordert die ganze Flut des Lichts der Öffentlichkeit. Die Öffentlichkeit ist berechtigt, notwendig und gut, weil und soweit sie dem Zwecke dient, die beiden ewigen Grundpfeiler aller Rechtspflege überhaupt zu tragen: die Gerechtigkeit und die Wahrheit.“

Nach alledem: eine erschöpfende Reform an Haupt und Gliedern bringt der Entwurf nicht, er beschränkt sich auf Verbesserungen der Einzelheiten. Man mag auch gewiß manches an ihm tadeln und besser wünschen, eine ausgezeichnete Grundlage zur Weiterarbeit bietet das mit einem erstaunlichen Fleiß, großem Scharfsinne und, was zu betonen leider durchaus nicht selbstverständlich ist, in einem muftergültigen Deutsch und einer sehr klaren, flüssigen Sprache abgefaßte Gesetzgebungswerk jedenfalls. Warum aber haben die dringlichsten Verbesserungen, wie z. B. die über die gerichtlichen Haftbefehle, nicht schon jetzt, auch außer der Reihe, Gesetzeskraft erlangt? Jeder Tag des Aufschubs wird bis dahin zum schweren Unrecht noch an Tausenden.

Ein Held der Strafe.

Ein Metzgermeister von Stuttgart machte mit seiner Frau und seinen drei Söhnen eines schönen Sonntags im Automobil einen Ausflug nach Kalen. Bei der Rückfahrt ging das Benzin zu Ende, weshalb man in Weiblingen Halt machte. Da kam der 19 Jahre alte Jemenarbeiter Matthäus Neuhäuser an der Gruppe vorbei und verspottete die Ausflügler. Einer der Söhne des Metzgermeisters ging auf den R. zu und verwies ihm das Schimpfen; dieser aber schlug den vermeintlichen Angreifer mit seinem dicken Bergstock dermaßen auf den Kopf, daß er ohnmächtig zu Boden fiel. Jetzt kam der zweite Sohn; diesen ebenso wie den dann dazwischentreitenden 3. Sohn des Metzgers fertigte der Bursche, der gerade aus dem Wirtshaus gekommen war, auf die gleiche Weise ab. Nicht besser erging es dem Chauffeur und darauf einem Soldaten, der den R. kannte und ihn im Vorübergehen beruhigen wollte. Während dieser Heldentaten war dem Kaufbold der Hut heruntergefallen; und als nun noch der Metzgermeister selbst auf ihn zuging, schlug ihm R. mit dem Knüttel über den zum Schutz erhobenen Arm und verlangte 5 M für seinen Hut. Als der Metzger nicht gleich zahlen wollte, bearbeitete ihn R. weiter mit dem Stock und drohte ihm mit Erbrechen, sodas dessen geängstigte Frau dazwischentrat und ihren Mann bestimmte,

dem Kaufbold die verlangten 5 M zu geben. Doch der Bursche war noch nicht zufrieden; durch seine Erfolge mutig geworden, schlug er nunmehr noch mit seinem Knüttel den Käufer des Automobils, die Vaternen und einiges andere kurz und klein. D. v. endlich konnte die Familie, die sich inzwischen wieder erholt hatte, die Heimfahrt fortsetzen. Die Reparaturkosten des Automobils beliefen sich auf 180 M. Das Schöffengericht Waiblingen verurteilte den rohen Patron zu 4 Monaten Gefängnis; das war ihm zuviel, weshalb er Berufung an die Strafkammer einlegte, die jedoch die Strafe durchaus nicht als zu hoch ansah und demgemäß auf Verwerfung der Berufung erkannte.

Stuttgart, 24. Aug. (Strafkammer.) Der 54 Jahre alte Dachdecker Joh. Koch von Buch wurde am Sonntag, 4. Juli nachmittags in einem Hause der Kriegsbergstraße ertappt, als er mit falschen Schlüsseln eine Magazinstüre zu öffnen suchte. Seiner Verhaftung setzte er Widerstand entgegen. Auf dem Polizeiamt wollte er sich mit einem Meißel die Pulsader aufschneiden, einem Fahnder zerriß er den Kittel. In seinem Besitz wurden mehrere Dietriche gefunden. Koch ist schon vielfach vorbestraft, er hat schon 19 Jahre im Zuchthaus gesessen. In den letzten 10 Jahren wurde er nicht mehr bestraft. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen versuchten schweren Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Berlin, Wegen Verleumdung des Führers der „gelben“ Gewerkschaften Lebius ist dieser Tage der Redakteur der „Nisse“ Dr. Heuß, zu 125 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Heuß hatte von den „gerichtlichen festgestellten Qualitäten“ des Herr Lebius gesprochen. Der von seinem Vertreter Rechtsanwalt Dr. Engel in umfassendem Maße angebotene Wahrheitsbeweis wurde von dem Schöffengericht abgelehnt und Heuß wegen formaler Verleumdung verurteilt. Der Prozeß, der eines politischen Interesses nicht entbehrt, wird eine zweite Auflage erleben, da Dr. Heuß sofort Berufung eingelegt hat.

Berlin, 25. Aug. Richard Henkel, der Mörder des Wiener Juweliers Frankfurter, wurde heute früh im Gefängnishofe zu Plöhensee hingerichtet.

Bermischtes.

Coups für Raucherinnen.

In England ist das Recht der Damen, Tabak zu rauchen, jetzt öffentlich anerkannt worden. Die große Eisenbahngesellschaft „London and North Western Railway“ hat beschlossen, fortan in allen Zügen ein besonderes Abteil 1. Klasse für rauchende Damen, „ladies smokers“, zu reservieren. Bei dieser Gelegenheit erinnern die englischen Zeitungen daran, daß den Damen seit einiger Zeit auch in allen großen Restaurants von London das Rauchen in den öffentlichen Sälen gestattet wird. Man mag über das Rauchen der Damen denken, wie man will. Aber daß Kellner oder Geschäftsführer, wie es in manchen deutschen Restaurants noch vorkommt, rauchende Damen mehr oder minder höflich ersuchen, die Zigarette wegzuworfen, verdient als philisterhafte Bevormundung lächerlich gemacht zu werden.

Ein junger Held.

Anlässlich der amtlichen Leichenbeschau, welche vergangenen Dienstag in Preston (England) als Folge des Ertrinkens eines Knaben abgehalten wurde, stellte sich heraus, daß ein zwölfjähriger Knabe namens Roland Mitchell in dieser kurzen Zeit seines Lebens bereits fünf Menschen das Leben gerettet hat. Auch dem im Kanal von Preston ertrunkenen Knaben war der kleine Roland ins Wasser nachgesprungen; er brachte den Knaben ans Land, leider war es zu spät. Der Coroner zählte die bisher von Roland vollbrachten Rettungswerke auf und sollte ihm das wärmste Lob. Er hob hervor, daß Roland in mehr als einem Falle sein Leben bewußt aufs Spiel gesetzt habe, um das Leben anderer zu retten. Bei einer dieser Gelegenheiten erhielt der zwölfjährige Held, als er mit nassen Kleidern nach Hause kam, von seiner Mutter, die nicht wußte, was vorgefallen war, eine tüchtige Tracht Prügel.

Das kufseindliche Jowa.

Aus New York wird berichtet: Mit heiterer Spannung verfolgt man in Amerika den seltsamen Feldzug, der im Staate Jowa mit wertvoller Unterstützung der Behörden gegen den Kuf eröffnet ist. Auf Staatskosten hat man jetzt Tausende von hübschen kleinen rosafarbenen oder himmelblauen Bändchen angefertigt, die die Inschrift tragen: „Küsse mich nicht.“ Alle kleinen Kinder Jowas sollen diese Mahnung als Halsband tragen. Genaue Register werden geführt, überall, wo ein Kind zur Welt kommt, empfangen die Eltern sofort das vom Staate approbierte Halsband. Der Leiter des neugegründeten Gesundheitsamtes, Dr. A. E. Kefford, hat soeben eine Rundreise durch das ganze Land beendet, auf der er alle Lehrer und Lehrerinnen zum Kampfe gegen das Küssen aufgerufen hat. In hundert Versammlungen hat er von den „Gefahren“ des Küssens gesprochen und „die Torheit dieser kindischen Unsitte“ erbarmungslos an den Pranger gestellt. Das Küssen gehört nach ihm eigentlich der Steinzeit an, wie das Aneinanderreiben von Nasen und Kinn. „Ich bin überzeugt“, äußert sich Dr. Kefford vertrauensvoll, „daß es mir gelingen wird, innerhalb einer Generation diese gefährliche Unsitte auszurotten.“ Die Schullehrer haben ihm ihre Hilfe zugesagt. Wo immer Gesellschaften, Picnicks, im Freien oder Tanzkränzchen stattfinden, empfangen alle Gäste vorher Bänke von den Gesundheitsreformatoren, kurze Sätze etwa des Inhaltes: „Sehe den, den Du liebst, nicht den Bazillen eines Kusses aus.“ Wenn die Lehrer irgendwie Grund haben, anzunehmen, daß einer ihrer einstufigen Jüglinge kisset, so erhält er sofort mit der Post die milde Mahnung, die Geliebte zwar an der Hand zu fassen und innig zu drücken, aber beileibe nicht zu küssen. Für fünfzehn Jahre alte Mädchen, die nie geküßt wurden, sind Geldpreise ausgesetzt. Die Jugend Jowas soll ungeküßt zu Männern und Frauen heranwachsen.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Bericht vom 23. August.

Weber Temperatur und Witterung noch die Stimmungen und Preisbewegungen waren in diesem Berichtsabschnitt (16. bis 21. Aug.) einheitlich. Die allenthalten im vollen Gang sich befindende Getreideernte wurde durch mehrfache Niederschläge gehöhrt und verzögert, was bei den knappen Beständen an alter Ware erheblich in die Bagdiale der Erntungen fällt, indessen beim Eintritt normaler Witterungsverhältnisse einer beruhigteren Auffassung der Dinge das Feld geräumt hat. Unter diesen Einflüssen fanden die maßgebenden Handelsplätze des Weltmarkts, aber die Umsätze beschränkten sich überall auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs, weil bei guter Einheimung der Ernten allgemein billigere Preise erwartet werden. Weizen hat seinen Preisstand kaum verändert. Das Inland kann nur ganz vereinzelt mit Angeboten in neuer greifbarer Ware an den Markt kommen, weil die vielfältigen drängenden Erntearbeiten alle Kräfte absorbieren und den Drusch nur in einzelnen Betrieben ermöglichen. Dagegen liegen in Roggen von verschiedenen Seiten, auch zur Saat, Angebote vor, doch erscheint die Qualität nicht immer genügend, weil die Ware teilweise beregnet wurde. Die bis jetzt vorgelegten Proben von neuer Gerste zeigen im großen und ganzen vollkommenes Korn, aber keine gleichmäßige Farbe und auch nicht überall genügende Trockenheit. Was bis jetzt über Hafer gemeldet wurde, geht übereinstimmend dahin, daß viel angebaut wurde, ferner, daß wenn die Ernte gut eingeht, das Resultat quantitativ und qualitativ befriedigen dürfte. Die vorgelegten Proben von Frühhafer sind meistens gut. Im Futtergetreide (Zuttergerste, Mais) haben sich die Preise besetzt. Delsaaten aller Art ruhig. Der diesjährige Herbstsaatmarkt findet am 13. Sept. statt. — Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtbarität Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, Rumänien 25.25 bis 25.75, 25.50, Kaplata 25.25 bis 25.75, Redwinter 24.75, Rakt, Ulla 25.25 bis 25.75, Saronska 25.25 bis 25.75, Australier 24.75 bis 26.25, Roggen, württ. (neu) 17 bis 17.50, Zuttergerste, russische 15.50 bis 16, Hafer, württ. (alt) 19 bis 20, Mais, Kaplata 16.50 bis 17, Donau 16.50 bis 17, Kohlraps 27.50 bis 28.50, — Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 37 bis 38, Nr. 1: 36 bis 37, Nr. 2: 35 bis 36, Nr. 3: 34 bis 35, Nr. 4: 31 bis 32, Kleie 10.50 bis 11, Rakt (ohne Sad).

Fruchtmärkte:

Balingen: Dinkel 9.60, Hafer 10-10.50, Weizen, U. m.: Kernen 11.81 bis 12.27, ab 89 Pfg., Weizen, neu, 11.55, Roggen 8.50, Sommergerste 9.50, Wintergerste 8.25, Hafer 9.31 bis 10.84, Mehl 13, Rakt.

Stuttgart a. Br.: Kernen 11.70 bis 11.90, ab 30 Pfg., Gerste, neu, 8.50, Rakt.

Mengen: Kernen, neu, 12.50, Mehl 12.50, Rakt.

Schweineauftrieb und Schweinepreise.

Die Feststellung, daß die Höhe der Schweinepreise im laufenden Jahre schon wieder über das Niveau des Jahres 1906 hinausgehe, hat in gewissen Kreisen, die sich unterrichtet nennen, Widerspruch gefunden. Einmal wird behauptet, daß reichliches Angebot von Schweinen an den Viehmärkten vorhanden sei, zweitens wird eine ungewöhnliche Steigerung der Preise bestritten. Was zunächst die erste Behauptung betrifft, das Angebot von Schweinen sei reichlich, so stimmt das nicht mit den statistischen Feststellungen über den Markterwerb auf den vierzig bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands überein. An einzelnen Märkten mag noch ein hartes Angebot bestehen, an den meisten Orten und vor allem im Durchschnitt hat der Auftrieb im Juli sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vorjahr erheblich abgenommen. Denn nach den amtlichen Feststellungen wurden den 40 bedeutendsten Viehmärkten Schweine zugeführt:

Juni 1909	Juli 1909	Juli 1908
422,619	390,613	405,654

Der Auftrieb nahm gegen Juni um 7,6, gegenüber Juli 1908 um 3,7 Proz. ab. Dabei muß berücksichtigt werden, daß gegen 1908 ein Bevölkerungszuwachs in den 40 Städten eingetreten ist, der die Abnahme des Auftriebs noch empfindlicher macht. Dem Schlachthof der 40 Plätze wurden Schweine zugeführt:

Juni 1909	Juli 1909	Juli 1908
321,574	292,046	305,138

Hier beträgt die Abnahme gegen Juni 9,2, gegen Juli des Vorjahres 4,3 Proz. Also es stimmt nicht, daß das Angebot von Schweinen reichlich ist. Im Gegenteil, es ist im Juli auffallend zurückgegangen und hat ein Steigen der Preise bewirkt, das ungewöhnlich ist. Auch daran ist nicht zu denken. Wir geben nachstehend die Durchschnittspreise für Schweine, wie sie die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern für den Monat Juli berechnet hat. Daraus möge man entnehmen, ob die Preise heute schon höher stehen als 1906. Wir geben die Notierungen für fleischige Schweine. Es kosteten im Durchschnitt des Monats Juli 50 Kilogramm an nachstehenden Plätzen in Mark:

	1906	1907	1908	1909
Berlin	65,00	58,95	57,70	67,75
Frankfurt a. M.	73,30	67,85	64,50	74,00
Rannheim	71,40	64,40	64,50	74,50
Stuttgart	67,00	60,75	61,75	71,60
Köln	69,40	62,70	60,25	70,15

Sollte die Wichtigkeit dieser Durchschnittspreise bestritten werden, so hätte sich der Widerspruch der unterrichteten Kreise gegen die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern zu richten, die das ungewöhnliche Steigen der Schweinepreise gegenüber den Vorjahren und auch gegenüber 1906 ganz unzweideutig feststellt. Uebrigens zeigen die amtlichen Preisnotierungen des kaiserlichen statistischen Amtes eine ganz entsprechende Entwicklung in der Bewegung der Schweinepreise.

Stand der Zuckerrüben in Deutschland.

In der letzten Woche haben sich die Ausfrüchten der Rübenente in Deutschland, nach den M. R. R., in überraschender Weise gebessert. Von überall her laufen Meldungen über starke Zunahmen sowohl des Wurzelgewichts als auch des Zuckergehalts ein. Diese starken Zunahmen haben in vielen Gegenden, wie durch Untersuchungen festgestellt ist, bewirkt, daß der bisherige Rückstand gegen das Vorjahr voll eingeholt ist. Und da im vorigen Jahr in den letzten Wochen des August und in den ersten Wochen des September verhältnismäßig nur geringe Zunahmen zu verzeichnen waren, so kann man, vorausgesetzt, das günstige Rübenwetter hält an, bereits damit rechnen, daß der Stand der Zuckerrüben baldigst den Rübenstand zur entsprechenden Zeit des Vorjahres überholen wird.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

25. August 1909.

	Ochsen	Bullen	Kalb u. Rabe	Kalber	Schweine
Abgetrieben:	24	12	305	92	325
Berkauf:	22	10	226	292	325

Größe aus 1 Rilo Schlachtgewicht:

	Ochsen, 1. Qual. von	bis	Rübe, 2. Qual. von	57 bis	8			
	2	Qual.	3	Qual.	17	47		
Bullen	1	Qual.	68	70	1	Qual.	92	95
	2	Qual.	64	67	1	Qual.	88	91
Stiere u. Junge	1	80	88	2	Qual.	84	88	
	2	Qual.	78	80	Schweine, 1.	83	84	
	3	Qual.	74	76	2	Qual.	81	82
Rübe	1	Qual.	—	—	1	Qual.	68	70

Verkauf des Marktes: Kalber und Schweine lebhaft, sonst mäßig beid.



